

Special Innovation

Astrid Krupicka: „In der Öffentlichkeit wächst das Bewusstsein, umweltschädliches Verhalten zu verändern. Das zeigt sich bei Kaufverhalten und Investitionsentscheidungen. Damit wird auch das Interesse für Green IT immer größer“, erklärt die Marketing-Direktorin von Alcatel-Lucent Enterprise Solutions für Österreich und Osteuropa.

Grüne Welle in Unternehmen

Sonja Gerstl

economy: Immer häufiger begegnet man dem Begriff „Green IT“. Wie beeinflusst diese eigentlich die Geschäftsentscheidungen der Unternehmen?

Astrid Krupicka: In der Öffentlichkeit wächst das Bewusstsein, umweltschädliches Verhalten zu verändern. Dies zeigt sich bereits beim Kaufverhalten und bei Investitionsentscheidungen. Daher überrascht

es nicht, dass das Interesse für „Green IT“ zunehmend größer wird. Einer von McKinsey & Co erschienenen Studie zum Thema zufolge betrachten 70 Prozent der Führungskräfte weltweit Klimaschutz als einen extrem wichtigen Faktor bei der Pflege ihres Unternehmens- und Markenimages. Beachtliche 60 Prozent sehen einen Zusammenhang zwischen Umweltverträglichkeit und Rentabilität.

Welche Beweggründe gibt es noch, in Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Systemen nachhaltigen Umweltschutz zu forcieren?

Strategien, die Umweltschutz und Nachhaltigkeit einbeziehen, haben sich nicht nur als erfolgreich bei der Reduzierung der Emissionen und Abfallprodukte von Unternehmen erwiesen. Es hat sich gezeigt, dass diese Strategien kostengünstiger und wettbewerbsfähiger sind. Für Unternehmen existieren drei Gründe, das Ziel eines „nachhaltigen Umweltschutzes“ in ihren IKT-Systemen zu verfolgen. Das sind 1. steigende Energiekosten, 2. begrenzte Energieres-



Green IT: Immer mehr Unternehmen nehmen steigende Energiekosten zum Anlass, ihre Informationstechnologie-Systeme umweltfreundlichen und effizienteren Standards anzupassen. Foto: Fotolia.com

ourcen und 3. die Notwendigkeit für umweltfreundlicheres Verhalten aufgrund von Bestimmungen, Kundenwünschen oder einer gestiegenen Unternehmensverantwortung.

Was tragen die Kommunikationslösungen von Alcatel-Lucent zum Umweltschutz bei?

Als konkretes Beispiel übernimmt unser PoE Switch 6850 eine Vorreiterrolle in Bezug auf Umweltschutzanforderungen. In einem von Network World durchgeführten Vergleichstest erreichte der OmniSwitch 6850 von Alcatel-Lucent im Hinblick auf den Energieverbrauch den ersten Platz. Im Ruhemodus ver-

brauchte er nur 79 Watt. Dem Kunden verhelfen diese Werte zu einer günstigeren Stromrechnung und tragen außerdem aktiv zum Umweltschutz bei. Aufgrund der Testergebnisse wurde Alcatel-Lucent mit den „Green Bragging Rights“ für sein Produkt ausgezeichnet.

www.alcatel-lucent.at

Zur Person



Astrid Krupicka ist Marketing Director von Alcatel-Lucent Enterprise Solutions für Österreich und Osteuropa. Foto: Alcatel-Lucent

Im Zeichen des Umweltschutzes

IBM Österreich legt erstmals unternehmensinterne Umweltbilanz vor und hofft auf Nachahmer in der Branche.

Basierend auf einer vom IBM-Consulting-Bereich entwickelten Methode geht IBM Österreich selbst mit gutem Beispiel voran und präsentierte dieser Tage seine erste Umweltbilanz.

„Wir haben eine lange Tradition im Umweltschutz. Schon 1971 nahm IBM entsprechende Maßnahmen verpflichtend in die Geschäftsgrundsätze auf“, verweist Leo Steiner, Generaldirektor von IBM Österreich, auf den Status quo: „Der Umweltbericht kann die Fortschritte, die wir in den letzten Jahren erzielt haben, in Zahlen fassen und zeigt Möglichkeiten für weitere Verbesserungen auf.“

Die Erfahrungen, die IBM Österreich im Umweltbereich

gesammelt hat, sollen auch anderen Firmen zur Verfügung stehen. „Wir erwarten, dass Umweltberichte in wenigen Jahren zu den Standard-Kennzahlen eines Unternehmens gehören“, so Steiner.

Zahlreiche Einsparungen

Der Tenor des Berichts lautet: Umwelt-Management bringt nur Erfolge, wenn es nachhaltig in die Unternehmensstrategie integriert ist. Bei einem Unternehmen wie IBM Österreich, bei dem keine Fertigung zu berücksichtigen ist, konzentriert sich die Umweltanalyse somit primär auf die Bereiche Gebäude, Verkehr und Rechenzentrum. So etwa konnte aufgrund



Ausreichende Informationen für die Mitarbeiter sind Voraussetzung für eine gelungene Energiebilanz. Foto: Fotolia.com

der Umstellung auf flexible Arbeitsplätze und der Einführung von Telearbeit, aber auch durch eine komplett neue Klimatech-

nik und den Umbau der Fassade mit hinterlüftetem Glas und Sonnenschutz seit dem Jahr 2001 eine Reduzierung des

Stromverbrauchs im IBM-Haus um mehr als 40 Prozent erzielt werden. Starke Reduktionen erreichte IBM auch in puncto Müll. Obwohl die Belegschaft im IBM-Haus seit 2003 um 17 Prozent zunahm, sank das Müllaufkommen in dieser Zeit um 36 Prozent.

Insgesamt konnte IBM Österreich von 2001 bis 2007 rund 33.800 Tonnen CO₂ einsparen. „Wir sind mit dem Erreichten sehr zufrieden, wir haben unsere Hausaufgaben gemacht“, freut sich Steiner über das Ergebnis. Weitere umweltverträgliche Einsparungsmaßnahmen sollen im Laufe der nächsten Monate umgesetzt werden. www.ibm.at